



Paulinenbrief

2018

Paulinenbrief

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn ein Jahr zu Ende geht, stellen sich Menschen die Frage, was von den Begebenheiten und Erfahrungen wert ist, im Gedächtnis gehalten zu werden. Diese Frage haben auch wir uns im Redaktionsteam gestellt, als wir die Berichte über Ereignisse aus unserem näheren und weiteren Umfeld zusammengetragen haben. Heute halten Sie den (einzigen) Paulinenbrief für 2018 in Händen, der Sie wieder über – hoffentlich auch für Sie – Interessantes und Lesenswertes informieren möchte. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir uns aus verschiedenen Gründen dazu entscheiden mussten, jährlich nur noch einen Paulinenbrief zu versenden. Im vorigen Jahr haben wir Sie mit unseren Berichten teilnehmen lassen an der Vielzahl der Feierlichkeiten, Veranstaltungen und Aktionen im Zusammenhang mit dem 200. Geburtstag unserer Ordensgründerin Mutter Pauline.

Dieses Jahr hat andere Schwerpunkte: Mit der Paderborner Erzdiözese haben wir das 950-jährige Jubiläum der Weihe des Imad-Domes und die Weihe von zwei neuen Glocken gefeiert. Nicht nur in Paderborn waren Glocken Thema. „Glocken verbinden Europa“. Europaweit stellte das Kulturerbejahr Glocken in den Mittelpunkt mit dem Ziel: „zusammenzukommen und (neu) zu entdecken, was wir gemeinsam haben“ (Tibor Navracsics, EU-Kommissar für Bildung, Kultur, Jugend und Sport).

Erwähnenswert erschien uns im Zusammenhang mit den Libori-Feiern

auch wieder die diesjährige Verleihung des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises. Ein bewegendes Ereignis war die Seligsprechung der Ordensgründerin Clara Fey, einer Klassenkameradin aus Mutter Paulines Zeiten in Aachen, an der auch einige unserer Schwestern teilnahmen. Dankbar sind wir mit den Salzkottener Schwestern, dass Clara Pfänder nun auch von kirchlicher Seite ihre verdiente Anerkennung und Rehabilitation erfahren hat, nicht zuletzt durch intensive Recherchen, die aufgedeckt haben, wie viel Unrecht der Ordensgründerin geschehen ist. Lassen Sie sich überraschen von den weiteren Themen und Beiträgen.

Dass auch Sie bei Ihrem ganz persönlichen Jahresrückblick genügend Begebenheiten finden, die es wert sind, mit Freude und Dankbarkeit im Gedächtnis bewahrt zu werden und dass Sie mit Vertrauen dem kommenden Jahr entgegen schauen können, das wünsche ich Ihnen, auch im Namen aller Schwestern der Christlichen Liebe. Gott, dessen Menschwerdung wir Weihnachten bald wieder feiern, ist der Garant, dass unser Vertrauen nicht ins Leere läuft. Verbunden mit unseren Segenswünschen danken wir allen, die uns mit ihrem Gebet oder auch mit Spenden, die insbesondere unseren Armenschulen in Uruguay zugutekommen, unterstützen.

Ihre Sr. Angelika Blochwitz

Jubiläumsglocken läuten in Paderborn

*In Paderborn
gab es in diesem
Jahr viel
Grund zu festlichem
Glockengeläut.*

Während der „Nachklang“ des 1000-jährigen Jubiläums der Bartholomäuskapelle vom Vorjahr noch zu vernehmen war, bereiteten sich Stadt und Kirche auf das 950-jährige Jubiläum des von Bischof Imad erbauten Domes und auf den Empfang der neuen Domglocken vor. Unter dem Motto „Behütet und bedacht“ wurden nicht nur Renovierungs- und Veränderungsmaßnahmen am Dom vorgenommen, sondern es wurde auch in Vorträgen, Predigten und Feiern daran erinnert, dass wir in der Hut Gottes stehen und von ihm bedacht sind. Paradiesportal und Vorplatz wurden barrierefrei umgestaltet und mit einem neuen Windfang versehen. Der Domturm wird noch längere Zeit eingerüstet bleiben. Mit großer Freude wurden kurz



Foto: pdp / Ronald Pfaff

vor Ostern die zwei neuen Domglocken empfangen und vor dem Dom aufgestellt: eine kleine, der Muttergottes geweihte und eine große 13,5 Tonnen schwere Christusglocke. Erzbischof Becker nahm am zweiten Ostertag im Rahmen einer liturgischen Feier die Weihe vor. Das Herausziehen der Glocken und das Einfügen in den Domturm war ein technisches Meisterwerk und lockte zahlreiche Schaulustige an. Am Vorabend des 22. Juli, des Jubiläumstages, erklangen die neuen Glocken zum ersten Mal zusammen mit dem bisherigen 6-teiligen Geläut. Der 950. Weihetag des Domes wurde

Impressum:

Paulinenbrief Nr.132; 2018

Hrsg.: Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe, Warburger Str. 2, 33098 Paderborn

Telefon: (0 52 51) 697-0, Telefax (0 52 51) 697 135, E-Mail: info@sccp.de

Bankverbindung: IBAN: DE10 4765 0130 0001 0118 65, BIC WELADE3LXXX

Auf Wunsch stellen wir eine Spendenquittung für das Finanzamt aus.

Bei Änderung der Anschrift bitten wir, uns die neue Adresse mitzuteilen.

Fotos: privat, außer Seite 3 und 11: Homepage des Erzbistums Paderborn, Seite 21: Besim Mazhiqi/Westfälisches Volksblatt, Rückseite: Moni Sertel_ pixelio.de

nicht nur liturgisch hochfestlich begangen, sondern auch mit einem mittelalterlichen Markt rund um den Dom.

Das diesjährige Liborifest stand auch im Zeichen der Domweihe und unter dem Motto „Behütet und bedacht“. Der Empfang der Liborigäste mit vielen Bischöfen aus aller Welt am ersten Liborisonntag fand im Mariensaal unseres Mutterhauses und in den Speisesälen des Exerzitienhauses statt. Bischof Le Saux aus Le Mans und mehrere andere Gäste logierten auch in unserem Immaculatahaus. Am Montagabend in der Liboriwoche waren etwa 40 Mitglieder der Liborius-Fraternität zu einer Soiree bei uns zu Gast.

Sie feierten zunächst in unserer Mutterhauskapelle eine Vesper und versammelten sich dann im Mariensaal des Mutterhauses, wo sie vor dem Abendessen – in Deutsch und Franzö-

sisch - über Leben und Werk Mutter Paulines informiert wurden. Die gemeinsame Feier aller Jubilarinnen dieses Jahres stand ebenfalls im Zeichen der Domweihe und der neuen Glocken. Sie begann mit dem Geläut unserer kleinen Angelusglocke und schloss mit dem vollen Geläut aller alten und neuen Domglocken. Beides war zuvor aufgenommen worden. Eine Power-Point-Präsentation zeigte anhand vieler Bilder vom Inneren und Äußeren des Domes, wie sich christliches Leben im Allgemeinen und Ordensleben im Besonderen in der Gestalt und Struktur wie auch in vielen Details des Domes spiegeln. Die meditativen Gedanken mündeten in das gemeinsam gesungene Lied: „Lass uns lebendige Steine sein, die deine Kirche bauen.“

Sr. Christild Neuheuser



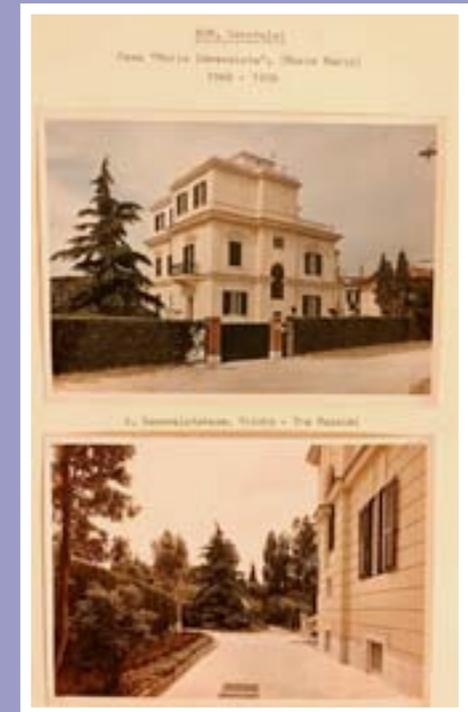
Jubilarinnen des Jahres 2018

Ein Generalat in Bewegung

Nach 62 Jahren in Rom ist das Generalat nach Paderborn zurückgekehrt.

Seit der Ordensgründung 1849 war – mit Ausnahme einiger Jahre während des Kulturkampfes – das Mutterhaus in Paderborn Sitz der Generalleitung. Bereits im Generalkapitel 1926, als die Kongregation in fünf Provinzen eingeteilt wurde, bestand die Absicht, Generalleitung und –verwaltung nach Rom zu verlegen; die Ausführung dieses Plans scheiterte jedoch immer wieder an den bestehenden Umständen und politischen Verhältnissen. 1955 schien nun endlich die Zeit gekommen, ihn Wirklichkeit werden zu lassen.

Nach einigen Jahren in einem Haus auf dem Monte Mario (Via Misurina), das sich bald als zu klein erwies, bezogen die Schwestern des Generalats 1960 für zehn Jahre die Casa Maria Immaculata in der Via Massimo. Der Wunsch ein Pilgerheim zu beherbergen, veranlasste die damalige Generaloberin, Mutter Augustilde Giessen, ein neues Generalatshaus mit Gästeflügel in der Via Boccea in der Umgebung von Rom zu bauen. Es konnte 1970 bezogen werden. Viele Pilger und andere Gäste genossen dankbar die Gastfreundschaft der Schwestern sowie die weite Landschaft und die kühle Brise, die vom Meer her müde Stadtbesucher



erfrischte.

Mit den Jahren wurde es jedoch immer schwieriger, Schwestern für diesen Dienst in Rom freizustellen, so dass schließlich die Arbeit von den Mitgliedern des Generalats neben ihrer eigentlichen Aufgabe nicht mehr bewältigt werden konnte. Etwa zur gleichen Zeit hatte die Leitung der Deutschen Provinz aus personellen und finanziellen Gründen beschlossen, die Schule in der Villa Paolina in Rom aufzugeben. So wurde das Generalatshaus 1996 – kurz nachdem das Gästehaus seinen Betrieb eingestellt hatte – an eine Prie-



Die Räumung des Generalats-hauses in Rom und der Umzug in ein anderes Land erforderte von allen Beteiligten ganzen Einsatz. Alles wurde einer Prüfung unterzogen: was geht mit, was kann an wen verschenkt werden, was kommt auf den Flohmarkt? Unzählige Kartons wurden gepackt, beschriftet, Möbel gezeichnet. Außer dem „normalen“ Haushalt gab es auch noch eine Kapelle, ein Archiv, eine Bibliothek, verschiedene Büros. Dank der guten Arbeit der Umzugsfirma kam alles wohlbehalten in Paderborn an, wo es dann wieder ans Auspacken und Neu-Einrichten ging. Nach und nach fand das meiste einen passenden Platz, so dass inzwischen ein (fast) normaler Alltag eingekehrt ist. Erste Eindrücke und Empfindungen in einem für sie fremden Land gibt Sr. Joanne Bednar aus den USA, seit 2013 Mitglied des Generalats:

sterbruderschaft verkauft. Für ein Jahr lebten beide Gemeinschaften noch im gleichen Haus, dann konnte das Generalat in die inzwischen renovierte Schule einziehen, – für gut zwanzig Jahre. Dann wurde dieses Gebäude im Hinblick auf die Zahl der Schwestern zu groß, - und wieder ergab sich eine „providentielle“ Lösung. Die Bewohner von „Haus Mallinckrodt“ in Paderborn waren in das neu erbaute Altenheim auf dem Mutterhausgelände umgezogen. So konnte dieses Haus für die Zwecke des Generalats umgebaut und inzwischen bezogen werden; bis zur endgültigen Fertigstellung hatten die Schwestern Unterkunft im Mutterhaus gefunden.

Das Leben in Rom ist „Großstadt-Leben“: Viele Menschen, Touristen, starker Verkehr, Graffiti an jeder Wand, Müll auf der Straße. Aber es ist auch inspirierend, Zentrum der Kirche, beeindruckend in seiner Geschichte und reizvoll in seiner Architektur. Soweit das große Ganze.

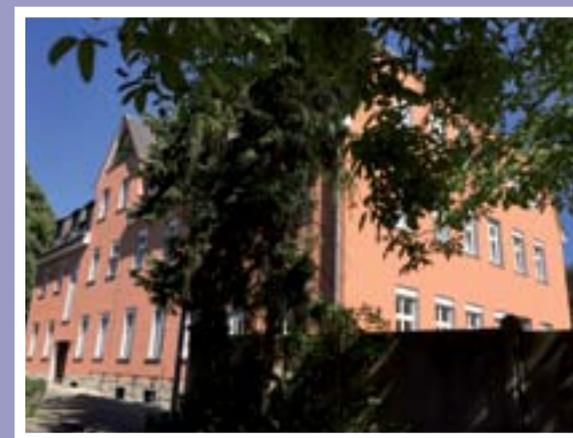
Im Generalat mitten in dieser Stadt lebten neun Frauen zusammen, die fest im Katholizismus verwurzelt sind. Unsere Gemeinschaft war international und interkulturell: zwei aus südamerikanischen Ländern, drei aus Deutschland, drei aus Nordamerika und eine Italienerin; bei jeder Mahlzeit Deutsch, Spanisch, Italienisch oder Englisch, manchmal konnte ich den Unterschied nicht feststellen, - ich spreche nur Englisch. Und jetzt ein Umzug nach Deutschland, ge-



Deutschland recht gut Englisch sprechen und bereit sind, sich in dieser Sprache auszutauschen. Das hat mich dazu ermutigt, so gut wie möglich Deutsch zu lernen. Das gemeinsame Gebet (in Deutsch) war - und ist immer noch - eine besondere Herausforderung, denn das Beten ist ein sehr persönlicher Teil meines Ordenslebens.

nauer gesagt nach Paderborn. Paderborn ist eine viel kleinere Stadt. Alle meine Besorgungen konnte ich zu Fuß erledigen. Es war ein Vergnügen in alle Richtungen zu gehen: die Schönheit gepflegter Häuser, Gärten und Blumen, die sowohl meine Augen als auch meine Gefühle begeisterten, Obstbäume, beladen mit Frühsommer- und Herbstgeschenken und vor allem Menschen zu begrüßen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs waren.

Aber das Leben hatte auch seine Herausforderungen: Nicht mehr international und interkulturell, sondern eine vorherrschende Kultur; eine neue Sprache musste gelernt werden, um mit der Mehrheit der Gemeinschaft zu kommunizieren. Obwohl das recht schwierig war, habe ich mich auf die Notwendigkeit eingelassen und viele waren bereit mir zu helfen, sowohl innerhalb der Gemeinschaft als auch in der Stadt. Außerdem habe ich festgestellt, dass viele Leute in

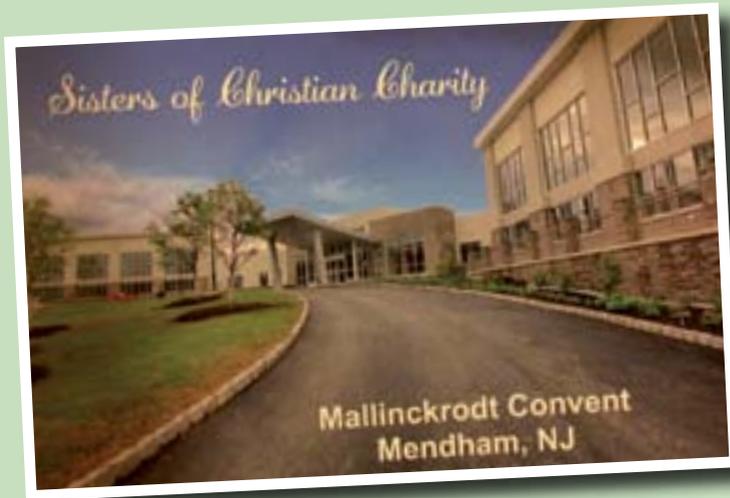


Paderborn erinnert mich an die Gegend, in der ich in den 1940er und 1950er Jahren aufgewachsen bin, - eine kleine Stadt in New Jersey, USA. Ich freue mich an der Schönheit, der frischen Luft und den Menschen dieser liebenswerten europäischen Stadt.

(Übersetzung aus dem Englischen)

Sr. Anna Schwanz

Einweihung des neuen Mutterhauses in Mendham



Donnerstag, 19. Juli 2018, - ein großer Tag für die Östliche Provinz in den USA.

Das neue Mutterhaus und seine Kapelle wurden eingeweiht. Bis zu diesem Tag war es ein langer Weg mit vielen Überlegungen und auch schmerzhaften Entscheidungen für die Schwestern.

Das alte Mutterhaus in Mendham war wunderschön und birgt für die Schwestern der Östlichen Provinz viele Erinnerungen an ihre Ordensausbildung und an Festtage, an Schwesterntage und Provinzkapitel, die sie dort erlebt haben. Es war Heimat für sie alle.

Doch das alte Gebäude war in die Jahre gekommen und eine Renovie-

rung dringend notwendig, aber auf Grund der vielen Mängel nicht möglich. Die elektrischen Leitungen entsprachen längst nicht mehr den heutigen Standards. Auch die Wasserleitungen und andere bauliche Gegebenheiten waren nicht mehr tragbar.

Die Entfernung zu dem Schwestern-Altenheim in Danville war ein weiterer Punkt in den Überlegungen für einen Neubau. Die Fahrtzeit von Mendham nach Danville beträgt mehr als zwei Stunden. Häufige Besuche bei den alten Schwestern waren deshalb nicht möglich und für die Schwestern aus Danville war es schwer, an Zusammenkünften im Mutterhaus teilzunehmen.

Nach einem langen Prozess mit vielen Überlegungen entschieden sich die Schwestern, auf dem weitläufigen Gelände ein neues Mutterhaus zu bauen. Nach längerer Bauzeit war es im Juli endlich so weit, dass alle Schwestern im Mutterhaus einziehen konnten.

Die Kapelle ist der Mittelpunkt des Hauses und liegt direkt gegenüber dem Haupteingang. In der Kapelle sind vertraute Bilder und Statuen aus

den Kapellen des alten Mutterhauses und aus Danville einbezogen. Zu jeder Seite erstrecken sich zwei Flügel, in denen die Zimmer der Schwestern liegen. In einem Flügel ist die Station für die pflegebedürftigen Schwestern untergebracht. Außerdem gibt es im Erdgeschoss einige Therapieräume für die unterschiedlichen Behandlungen, die im Alter notwendig werden können.

Im großen Speisesaal treffen sich alle Schwestern zu den Mahlzeiten. Sie freuen sich, dass nun viele Begegnungen möglich sind. „Hier sind wir alle zusammen!“ war ein Satz, der immer wieder ausgesprochen wurde. Es ist genug Platz zwischen den runden Tischen, dass die Schwestern auch mit Rollatoren oder sogar Rollstühlen ihren Weg finden. Wenn eine Schwester Hilfe bei der Selbstbedienung benötigt, ist schnell jemand zur Stelle.

Am 19. Juli wurde das Haus feierlich eingeweiht. Zu dieser Zeit fand die erweiterte Generalratssitzung statt, zu der für eine Woche auch die Ausbildungsleiterinnen der unterschiedlichen Provinzen und Regionen eingeladen waren. Unsere Generaloberin, Sr. Maria del Rosario Castro, und viele ausländische Schwestern waren Gäste an diesem festlichen Tag.

Vor der Mutterhauspforte, die zunächst mit einem blauen Band gesperrt war, wurde der Grundstein geweiht. Die Zeitkapsel enthielt unterschiedliche Dinge, die vom Jahr 2018 Zeugnis geben, unter anderem die Konstitutionen unserer Gemeinschaft, ein Foto der ersten amerikanischen Provinzoberin, ein Verzeichnis mit den Namen der Schwestern der Provinz und eine amerikanische Flagge. Nach der Segnung



des Grundsteines wurde das Band durchschnitten und alle zogen in feierlicher Prozession in die Kapelle.

Die hl. Messe wurde vom Bischof von Patterson, Arthur Serratelli, zelebriert. Einige andere Priester kamen zur Konzelebration.

Viele Schwestern waren in die Gestaltung des Gottesdienstes einbezogen. Sr. Mary Edward Spohrer, die Provinzoberin der Östlichen Provinz, sorgte mit einigen Mitschwestern für den musikalischen Rahmen. Ein besonders berührender Moment war die Gabenprozession, Schwestern trugen neben Brot und Wein auch Kerzen und die Altartücher nach vorn. Die Rosen für den Altarschmuck wurden von der ältesten Schwester der Provinz (103 Jahre) gebracht.

Nach dem Gottesdienst waren die Gäste zum Mittagessen in den großen Speisesaal eingeladen. Aus allen Häusern der Provinz waren Schwestern für



diesen bedeutenden Tag ins Mutterhaus gekommen. Es wurde viel miteinander gesprochen und gelacht.

Am 20. August wurden zwei junge Frauen in das Noviziat aufgenommen. Und am 21. August legten die Novizinnen Sr. Josephine und Sr. Maria Pia ihre erste Profess in der neuen Mutterhauskapelle ab. Für sie ist das neue Mutterhaus der Ort der Ordensausbildung und der ersten Beheimatung in unserer Kongregation und die neue Kapelle der Ort der wichtigen Festtage. Der Geist Mutter Paulines lebt weiter in neuen Räumen, in alten und neuen Schwestern, in alten Traditionen und neuen Ideen.

Sr. Clara Schmiegel



Pauline-von-Mallinckrodt-Preis 2018

Der von der Caritas-Stiftung des Erzbistums Paderborn ausgeschriebene Pauline-von-Mallinckrodt-Preis wurde in diesem Jahr drei Gruppen verliehen, die sich ehrenamtlich für Obdachlose und andere Benachteiligte einsetzen. Aus den Händen von Erzbischof Becker erhielt den ersten Preis der „Jordan-Treff“ des Bruder-Jordan-Werks in Dortmund, wo Bedürftige an jedem Werktag ein Frühstück bekommen. „Die Ehrenamtlichen versorgen die Menschen nicht nur mit Lebens-

mitteln. Sie stehen auch für Gespräche bereit, spenden Trost und vermitteln weitergehende Hilfen. Im Jordan-Treff erfahren bedürftige Menschen Achtung und Wertschätzung“, sagte Domkapitular Dr. Witt in seiner Ansprache. Der zweite Preis ging an die Caritas-Konferenz St. Johannes Baptist Delbrück für ihr ehrenamtliches Projekt „Essen auf Rädern“. Sie versorgt seit 1984 täglich bis zu 80 gebrechliche und chronisch-krank Menschen mit Essen und einem Gespräch. Den drit-

ten Preis erhielt der Sozialdienst katholischer Männer (SKM) Lippstadt mit seiner Wohngemeinschaft für wohnungslose Männer. Besonders beeindruckend waren die Ausführungen des Streetworkers Uwe Browatzki, der aus eigener trauriger Erfahrung vom Leben auf der Straße berichten konnte. Er betonte, wie notwendig eine Anlauf-

stelle für Menschen am Rand der Gesellschaft ist: „Ich weiß, wie es ist, wenn man jemanden braucht, der einem beim Schweigen zuhört.“ Umrahmt wurde die Feier in der gut besetzten Kaiserpfalz von dynamischen Liedern des Chores „Cantare“ aus Schloß Neuhaus.

Sr. Christild Neuheuser

Seligsprechung von Clara Fey

An 5. Mai dieses Jahres wurde in Aachen Clara Fey, die Gründerin der Kongregation der Schwestern vom armen Kinde Jesus, selig gesprochen.

Clara Fey gehörte wie Franziska Schervier und Pauline von Mallinckrodt zu einer von Luise Hensel geführten Schulklasse der St. Leonardschule. Alle drei wurden später zu Ordensgründerinnen und hielten lebenslang Kontakt miteinander. Da war es selbstverständlich für uns, mit mehreren Schwestern an dieser Feier im Aachener Dom teilzunehmen.

Es war ein hochfestlicher Gottesdienst mit allem, was katholische Liturgie zu bieten hat, Orgel- und Posaunenklängen, Chorgesang in allen möglichen Sprachen, Prozession mit den Reliquien der neuen Seligen und in deren Gefolge Nachfolgerinnen Clara Feys aus verschiedenen Kontinenten, am schönsten die goldbunt gekleideten hübschen Indonesierinnen. Neben mir in der Kirchenbank waren zwei jüngere Schwestern aus Kasachstan, die dort im Geist Clara Feys für arme Kinder sorgen und sehr wohl wussten, wer Pauline von Mallinckrodt



war. Am Beginn der Messe wurden die Reliquien der neuen Seligen hereingetragen und auf einen Tisch vor den Altar gestellt. Ihren endgültigen Platz finden sie in der neugestalteten Kirche in der Jakobstraße, wo



jetzt das Generallat der Schwestern ist. Das Bild zeigt die interessant angeordneten Stelen im hinteren Teil der Kirche, in deren Mitte der silberne Schrein mit eingravierten Weinstockmotiven eingefügt ist. Das

Leitwort der Schwestern ist „Manete in me“ aus dem Weinstockgleichnis: „Bleibt in mir“ und ist eine direkte Parallele zu Mutter Paulines Wunsch, dass unsere Kongregation ein lebendiger Zweig am Weinstock sein möge. Nach dem Festamt gab es ein buntes Festprogramm rund um den Dom, bei dem wir Gelegenheit hatten, mit manchen Schwestern und Gästen, auch Bischöfen aus anderen Ländern zu sprechen und uns als „Vertreterinnen Mutter Paulines“ vorzustellen.

Sr. Christild Neuheuser

Neue Sicht auf Clara Pfänder

Wir Schwestern der Christlichen Liebe teilen mit den Franziskanerinnen von Salzkotten die große Freude darüber, dass ihrer Gründerin, Sr. Clara Pfänder, endlich die ihr gebührende Ehre seitens der Kirche erwiesen wurde, die ihr großes Unrecht angehtan hatte.

Sr. Clara hatte sich ein Jahr nach der Gründung unserer Kongregation Mutter Pauline und den ersten Schwestern der Christlichen Liebe angeschlossen und etwa zehn Jahre als Lehrerin in verschiedenen Einrichtungen gewirkt. In gegenseitigem Einvernehmen trennte sie sich dann von unserer Kongregation und fand – auch mit Unterstützung Mutter Paulines – ihren Weg zur Gründung einer neuen Gemeinschaft, in der die eucharistische Anbetung eine besondere Rolle spielen sollte. Während die Kulturkampfzeit alle in der Erziehung tätigen Orden in große Schwierigkeiten brachte, zugleich aber zu tieferem Zusammenhalt untereinander führte, geriet Sr. Clara in Auseinandersetzung mit der bischöflichen Behörde in Paderborn, die sie schließlich zur Abdankung zwang. Ursache für alle Missverständnisse und Fehlurteile war eine geheime Vollmacht, die ihr der vom Staat abgesetzte und inhaftierte Bischof Konrad Martin gegeben hatte,



um im Notfall Einkleidungen und Gelübdeablegungen vorzunehmen. Ihre Bemühungen, in Rom ihre Situation dem Heiligen Vater zu erklären, blieben erfolglos. Sie starb dort einsam und verarmt am 5.10.1882. Sr. Carola Thomann, die frühere Generaloberin der Salzkottener Franziskanerinnen, hat in jahrelangen Recherchen versucht, die Lebensgeschichte Clara Pfänders auf-

zuarbeiten und die Hintergründe der Ab-dankung zu klären. Als Ergebnis konnte sie eine 850seitige Dokumentation vorlegen, aus der auch ein umfangreiches Buch entstand, das während der diesjäh-rigen Liboriwoche im Forum des Generalvikariats der Öffentlich-keit vorgestellt werden konnte. Es zeigt, welch großes Unrecht dieser heilig-mäßigen Ordens-frau angetan wurde, die trotz allem ohne Verbit-terung sagen konnte: „Unsere Wege sind Geheim-nisse der Göttlichen Vor-sehung, die uns nach ih-rem Willen führt, auch wenn wir es nicht verstehen.“ Dieser Satz steht auf einer Erinne-rungstafel, die am ersten Fastenson-nag zusammen mit einer Büste von Clara Pfänder in der Engelkapelle des Paderborner Doms angebracht wurde, wo nun zugleich des Bischofs Konrad Martin und ihrer einstigen Gefährtin-nen Pauline von Mallinckrodt und The-resia Bonzel gedacht wird. Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes hatte zuvor Herr Erzbischof Josef Becker die vom Künstler Karl-Heinz Oswald gestaltete Bronzeplastik und die Erin-nerungstafel gesegnet und in sei-ner Predigt betont, wieviel Unrecht

UNSERE WEGE
sind Geheimnisse der
GÖTTLICHEN
VORSEHUNG,
die uns nach ihrem
Willen führt, auch
wenn wir es nicht
verstehen.
Clara Pfänder

Sr. Clara angetan worden sei und dass die ihr gemachten Vorwürfe nachweislich nicht den Tatsachen entsprechen, dass es im Gegenteil bewundernswert sei, mit wieviel Gottvertrauen sie ihren Weg zu Ende gegangen sei.

Sr. Christild Neuheuser

Kinderheim Pauline von Mallinckrodt

Einweihung des Neubaus „Junges Wohnen“

„Jakob“, ruft Lina, „unser neues Haus ist fertig! Die Bagger sind abgefahren und der Baulärm ist endlich verstummt. Jetzt feiern wir ein großes Fest.“

Am 07. September 2018 konnte nach mehrjähriger Planungs- und Bauzeit die Eröffnungsfeier im Kinderheim „Pauline von Mallinckrodt“ in Siegburg Wolsdorf starten. An der Stelle des alten Festsaals auf dem Stammge-lände des Kinderheims ist ein großes modernes Gebäude - „Junges Wohnen Wolsdorf“ - entstanden. Hier werden viele verschiedene Menschen unter einem Dach leben. Sonja Boddenberg, die Heimleiterin, schreibt in „Paulines Extrablatt“ Nr. 17: „Neben einer Gruppe für Kleinkinder gibt es in dem Haus drei Verselbständigungs-appartements für junge Mütter mit ihren Kindern. Außerdem bezieht unser stark gewachsener Ambulanter Dienst neue Räumlichkeiten in dem Haus, in denen zukünftig intensive Arbeit mit den Familien stattfinden kann. Über den Ambulanten Dienst wird unser Schwesternkonvent einziehen. Herzstück des neuen Hauses ist ein großer, multifunktional nutzbarer Saal in Verbindung mit einem kleinen Bi-



strobereich.“ Letzterer soll sich zu einem Begegnungszentrum entwickeln für Bewohner des Kinderheims, Menschen mit Behinderung, Nachbarn und Bewohner von Wolsdorf. Das Gebäude wurde zusammen mit der Josefs-gesellschaft, die sich besonders in der Betreuung von Behinderten engagiert, erstellt; im Laufe des nächsten Jahres werden in einen Teil des Hauses junge, behinderte Menschen einziehen, um



anschluss. Nach verschiedenen Glückwünschen segnete Pfarrer Thomas Jablonka das Haus und seine Bewohner. Bei der Segnung der Kreuze wurde besonderes Augenmerk auf das sog. „Gipfelkreuz“ gerichtet, das im Anschluss an den Festakt oben an der vom Förderverein gestifteten

Schritte in die Selbständigkeit zu lernen. Die Schwestern sowie die erwähnte Kleinkindergruppe „KOLIBRI“ sind bereits eingezogen. Diese Gruppe richtet ihr Angebot speziell auf Kinder von vier bis sechs Jahren aus, die in einer Notsituation in Obhut genommen werden müssen. Die Kinder sind oft sehr belastet, so dass ihnen in der Gruppe zunächst ein sicherer Zufluchtsort zur Erholung angeboten wird. Im Anschluss daran wird eine pädagogische und psychologische Diagnostik mit dem Ziel einer individuellen Förderempfehlung erstellt. Eine Elternberaterin vermittelt zwischen Pädagogen, psychologischem Dienst und Eltern und unterstützt den Prozess einer Integration in die Kernfamilie oder ein familienanalogen Umfeld.

Das „große Fest“ begann um 15:00 Uhr mit einem Festakt in dem neuen Saal mit einer Begrüßung und anschließenden Präsentation der Baugeschichte durch Frau Boddenberg, der sich eine herzliche und sehr persönliche Rede von Bürgermeister Franz Huhn

neuen Outdoor-Kletterwand angebracht wurde. Dass dann gleich unter Aufsicht geklettert werden durfte, war ein besonderer Höhepunkt für die Kinder. Ein zweiter schloss sich direkt an. Um 16:30 Uhr wurde von Kindern und Jugendlichen des Heims das unter Mitwirkung von Erziehern, Betreuern und einer Tanzlehrerin wochenlang einstudierte Musical „Mamma Pauline“ aufgeführt. Begeisterter, langer Applaus belohnte die zahlreichen Darstellerinnen und Darsteller, Helfer und Mitwirkenden für eine wirklich gelungene Aufführung. Ab 20:00 Uhr gab es für die Älteren mit „Stachelrock“, Tom Lind u. a. noch ein fröhliches Abendprogramm. Ein sympathisches Andenken an eine aufregende Zeit mit festlichem Höhepunkt ist das Bilderbuch „Lina & Jakob“, das die Ereignisse aus Kinder-

Sr. Agathe Schuppert
Sr. Anna Schwanz

25 Jahre Wärmestube Minden



In diesem Jahr konnte die Wärmestube des Caritasverbandes Silberjubiläum feiern.

Der Festtag begann mit einem ökumenischen Wortgottesdienst in der gut gefüllten St. Mauritiuskirche, den Pastor Kreuzmann leitete. Die Gruppe „Jona“ hatte die musikalische Gestaltung, die Predigt übernahm der evangelische Pfarrer Mackenbrock, unser Nachbar. Er hatte gerne zugesagt. In berührender Weise legte er die Heilung des Gelähmten durch Petrus (Apg 3,1ff) aus, indem er ausführte, wie wichtig es für den Menschen ist, angeschaut zu werden und dadurch Ansehen zu bekommen.

Im Anschluss an die liturgische Feier folgten einige Grußworte. Es sprachen Alt-Propst Paul Jakobi, der Bürgermeister von Minden, Sr. Adalberta Mette als Vertreterin der Schwestern der Christlichen Liebe und die stellvertretende Direktorin des DiCV. Letztere überreichte auch noch die Caritasnadel in Gold an drei langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Wärmestube, die über diese Ehrung sehr überrascht und erfreut waren.

Nach diesem Festauftritt luden Frau Leimbach, Geschäftsführerin Caritas Minden eV, und Sr. Annette (SCC), Leiterin der Wärmestube, alle Besucher zu einem fröhlichen Fest auf den Pauline-von-Mallinckrodt-Platz ein.

Frau Leimbach und Sr. Annette

Nach einem reichhaltigen Mittagessen konnten die Gäste je nach Interesse an unterschiedlichen Programmpunkten teilnehmen. Unter anderem gab es eine Fotostrecke mit Bildern und Artikeln aus 25 Jahren Wärmestube. Eine Vorleserin trug mehrmals am Nachmittag Texte zum Jahresmotto der Caritas „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ vor. Mitarbeiter der Caritas verteilten kleine Zettel mit guten Gedanken oder verkauften Lose für eine Tombola, bei der jedes Los gewann. Die Besucher der Wärmestube bekamen ein Los geschenkt. Der Hauptpreis war ein Tablet-PC.

Bei Kaffee und Kuchen kam es zu guten Begegnungen. Zum Abschluss des Tages bekam Sr. Annette vom Chor ein Ständchen gebracht - sozusagen als ein persönliches Dankeschön. Alle Organisatoren und Mitwirkenden freuten sich über das wunderbare Wetter und den rundherum gelungenen Tag.

Möge das kleine Häuschen in der oberen Altstadt in Minden noch weiterhin vielen bedürftigen Menschen eine gute Anlaufstelle sein!

Schwestern aus Minden

Impressionen vom Besuch bei unseren Schwestern in Manila

Wir, Sr. María del Rosario Castro und Sr. Adalberto Mette, besuchten vom 24. August bis zum 5. September unsere Mission auf den Philippinen. Es ist jedes Mal von neuem beeindruckend, die apostolische Tätigkeit unserer Schwestern dort zu erleben. Zurzeit gehören zum Margaretha-Heim 13 Blinde und schwer Sehbehinderte, von denen einige auch in der geistigen Entwicklung zurückgeblieben sind. Sieben Blinde können keine Schule besuchen, werden aber in unserem Learning Center individuell gefördert, drei besuchen die Grundschule, eine schließt ihr letztes Jahr in der High School ab. Eine Blinde hat nach Abschluss der High School ihr Studium in Mindoro, einer Nachbarinsel, begonnen. Sie gehört aber weiterhin zum Margaretha-Heim, wo sie ihre Ferien oder andere freie Tage verbringen kann, denn das Margaretha-Heim ist ihr Zuhause. Eine andere Sehbehinderte hat einen Arbeitsplatz in einem großen Hotel bekommen, wo sie für einen Teilbereich der Wäscherei verantwortlich ist. Täglich legt sie den Weg zum Hotel mit dem Jeepny (das sind die philippinischen Kleinbusse) allein zurück. Wir haben sie während ihrer Arbeitszeit im Hotel besucht und konnten sehen, dass sie sehr glücklich ist und ihre Arbeit zur Zufriedenheit der Verantwortlichen ausführt.

Gleich zu Beginn unseres Aufenthaltes trafen wir uns mit den Blinden und Sehbehinderten, die zur Gruppe der Kasama ni Mother Pauline (gemeinsam mit Mutter Pauline) gehören. Zu dieser Gruppe gehören die Blinden des Learning Center und der Grundschule. Sie hatten von unseren assoziierten Laien gehört und wollten sich zu einer ähnlichen Gruppe zusammenschließen. Es war beeindruckend, wie viel sie von Mutter Pauline erzählen können. Mit einem eigenen Gebet sind sie täglich mit allen Schwestern und Freunden Mutter Paulines verbunden. Als Kennzeichen der Zugehörigkeit tragen sie eine Medaille von Mutter Pauline.

Eine weitere Begegnung fand mit den assoziierten Laien (Kaisa ni Mother Pauline) statt. Die Gruppe in Manila besteht schon viele Jahre; einige sind inzwischen verstorben, einige sind neu hinzugekommen. Es sind meist ältere alleinstehende Frauen, die nach einer Zeit der Vorbereitung ihr Versprechen abgelegt haben, ihr Leben im Geist Mutter Paulines zu gestalten.

Höhepunkt unseres Aufenthaltes war die Feier des 40jährigen Ordensjubiläums von Sr. Maria Dolores Tan. Viele Gäste waren der Einladung gefolgt: vor allem Familienangehörige von Sr. Maria Dolores, unsere assoziierten Laien, Wohltäter des Margaretha-Heims,

befreundete Ordensgemeinschaften. Die Eucharistiefeier wurde von den Bewohnerinnen gestaltet. Eine begleitete die Lieder auf dem Keyboard, die anderen sangen begeistert mit, oftmals zweistimmig und in Begleitung von Orff-Instrumenten. Im Anschluss an die heilige Messe hatten die Blinden zusammen mit dem Personal ein Programm zusammengestellt mit Liedern, Instrumenten und Tänzen. Danach folgte das Mittagessen für alle Anwesenden. Es herrschte eine frohe Atmosphäre; viele brachten ihre Wert-

zunehmen. Wiederum erreichte sie den ersten Preis. Mit Freude und Stolz zeigte sie uns die Auszeichnung. Nun ist sie eingeladen, an einem regionalen Wettbewerb teilzunehmen. Alle Wettbewerbe werden zusammen mit sehenden Schülern durchgeführt.

Am letzten Tag unseres Besuches hatten wir mit den Blinden und Mitarbeitern ein besonderes Abendessen. Zunächst wurden mit Begeisterung Karaoke-Lieder gesungen. Dann folgte die sogenannte „Buddle Party“, bei der man die Speisen ohne Teller und Be-



schätzung für den selbstlosen Dienst der Schwestern zum Ausdruck.

Zwei unserer Blinden, Trisha und Lyn, die die Grundschule besuchen, nahmen an einem Wettbewerb teil, in dem es um das Erzählen von Geschichten ging. Beide kamen auf den ersten Platz. Trisha, geistig retardiert, wurde dann gebeten, an einem Wettbewerb der öffentlichen Schulen teil-

steck mit den Händen zu sich nimmt. Wir staunten, mit welcher Leichtigkeit die Blinden das zu sich nahmen, was auf der langen Tafel auf Bananenblättern ausgelegt war. Für uns war es eine neue und zugleich belustigende Erfahrung und ein schöner Abschluss unseres Aufenthaltes in Manila.

Sr. Adalberto Mette

Sturm „Friederike“

Unter dem Eindruck der erschreckenden Bilder von Überflutungen, Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Erdrutschen in so vielen Teilen der Erde erscheint der Sturmschaden in unserem Gelände durch „Friederike“ fast nicht erwähnenswert. Doch als er am 18. Januar in unserem Garten über zwanzig Bäume umriss, hätte es für den Verkehr auf der Warburger Straße gefährlich werden können. Mehrere hohe Tannen, die direkt an der Mauer zur Straße hin standen, knickten um,

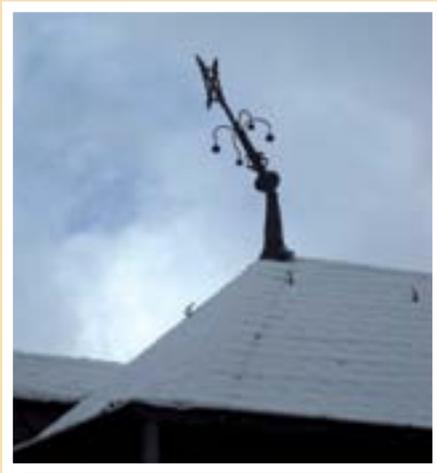


*Tannen auf der Warburger Straße
(friederikeimhochstift hashtag on Twitter)*

und die Straße musste für einige Stunden gesperrt werden, bis die Bäume zersägt und weggeräumt waren. Viele andere Tannen und mehrere Obstbäume an verschiedenen Stellen im Gelände waren schwer beschädigt und mussten gefällt werden.

Langfristige Folgen hatte der Sturm für unsere St. Conradus-Kapelle, die Grabstätte Mutter Paulines. Dort mussten das Turmkreuz mit dem Hahn und ein kleineres Kreuz am Ende des Daches repariert werden, weil sie abgeknickt waren. Dazu war eine wochenlange Einrüstung der gesamten Kapelle bis zur Turmspitze hin erforderlich. Die Kreuze wurden abmontiert, vom Kunstschlosser restauriert, zu neuem Glanz gebracht und neu in der Höhe befestigt. Jetzt grüßt der vergoldete Hahn von oben und die vier kleinen glänzenden Glocken am zweiten Kreuz läuten ganz leise im Wind, dem freundlicheren Bruder des Sturms.

Sr. Christild Neuheuser



*Abgeknicktes Kreuz mit Glöckchen
(Günter Wiemers)*

Klostermarkt in Dalheim

„Hallo, schön, dass ihr auch wieder da seid!“ Diese oder ähnliche Aussagen hörte man am Freitag, 24. August, in der Anlage des Klosters Dalheim immer wieder. Viele Schwestern und Brüder, die sich das ganze Jahr über nicht treffen, freuen sich auf ein Wiedersehen beim Klostermarkt.

Seit 2001 findet dieser Markt jedes Jahr am letzten Wochenende im August im LWL-Museum für Klosterkultur Stiftung Kloster Dalheim statt.

Inzwischen hat sich diese Veranstaltung zum größten Klostermarkt Europas entwickelt. Schwestern und Brüder aus ganz Deutschland, aus Tschechien, Österreich und Weißrussland bieten an, was sie in Küchen, Kellern und Werkstätten ihrer Klöster herstellen. Das Angebot reicht vom



Stand mit Bibl. Figuren Besim Mazhqi/Westfälisches Volksblatt



Wein und dem selbstgebrauten Bier aus Klosterkellern bis zu schönen Töpferwaren und warmen Socken.

Wir Schwestern der Christlichen Liebe sind seit dem ersten Klostermarkt mit dabei. An einem Stand wurden einige Handarbeiten und vor allem selbst gestaltete Karten angeboten. Am Nachbarstand gab es Knöpfe in allen Formen und Farben, die uns aus einer Geschäftsauflösung überlassen wurden.

Eine Schwester verteilte auf dem Weg vor den Ständen Worte Pauline von Mallinckrodt an die Passanten. Diese kleinen Zitate, die auf den ersten Blick wie Losröllchen aussahen, waren gute Gesprächsanlässe für uns Schwestern und die Menschen, die uns begegneten. „Ach, das passt aber gut,“ sagten viele oder „Diesen Zuspruch kann ich in meiner Situation gut gebrauchen.“

An einem weiteren Stand waren biblische Figuren ausgestellt. Diese Figuren werden häufig in der kreativen Bibelarbeit eingesetzt. Jetzt ging es darum, sie ein wenig bekannter zu machen und Interessierte auf unser Kursangebot im Haus Maria Immaculata aufmerksam zu machen. Einige Figu-

ren fanden ein neues Zuhause in einer Gemeinde oder einem Kindergarten.

Ein weiterer sehr beliebter Stand war die Waffelbäckerei. Unsere Schwestern und einige Mitarbeiterinnen buken laufend frische Waffeln, deren Duft viele Besucher anzog. Damit die Wartezeit für die Kinder nicht so lang wurde, verteilten die Schwestern schon einmal „Kinderherzen“, Waffelherzen zum Probieren in der Warteschlange. Die Kinder freuten sich sehr und das Warten war dann gar nicht mehr langweilig. Vor allem am Sonntag konnten die Waffeleisen nicht schnell genug wieder mit Teig gefüllt werden, so groß war der Besucherandrang.

Die Spenden, die wir für Knöpfe, Karten und Waffeln erhalten haben, sind für bedürftige Kinder unserer Schulen in Uruguay bestimmt. Viele Eltern können dort das nötige Schulgeld für eine fundierte Ausbildung ihrer Kinder nicht aufbringen. Damit aber auch diese Kinder eine Chance für die Zukunft bekommen, ist es wichtig, unsere Schwestern dort zu unterstützen.

Das ist aber nur ein Aspekt, warum wir immer wieder zum Klostermarkt fahren. Wichtiger sind uns die Begegnung mit den Besuchern und die vielen Gespräche, die an diesem Wochenende stattfinden. Und auch der Austausch und die Begegnung mit den Schwestern und Brüdern aus den unterschiedlichen Gemeinschaften ist immer wieder bereichernd.

Traditionsgemäß schließt der Klostermarkt mit einem Gruppenfoto der Aussteller und dann heißt es: „Tschüss bis zum nächsten Jahr!“

Sr. Clara Schmiegel

Wir sammeln Brillen!!!

Wer nicht mehr verwendete Brillen abgeben möchte, kann sie zu uns ins Paderborner Mutterhaus oder Exerzitienhaus bringen oder zu einer Sammelbox in der Conraduskapelle. Wir leiten sie dann weiter an die Koblenzer Sammelstelle „Brillen weltweit“ (Moselweißer Str. 36), die für die Weitergabe an bedürftige Menschen sorgt.



Datenschutz

Sehr geehrte Leser und Leserinnen des Paulinenbriefs, am 25.05.2018 trat die neue Verordnung der Europäischen Union zum Thema Datenschutz in Kraft. Der Schutz Ihrer persönlichen Daten ist uns wichtig. Wir haben Ihre Daten (Name und Adresse) in unserer Datei zur Aussendung des Paulinenbriefes gespeichert und verwenden sie ausschließlich zu diesem Zweck. Sollten Sie mit einer Speicherung Ihrer Daten nicht mehr einverstanden sein, bitten wir um kurze Mitteilung; wir werden diese dann umgehend löschen.

Sr. Angelika Blochwitz, Regionaloberin

Einladung zu Besinnung und Begegnung
mit Impulsen aus dem Geist der seligen Pauline von Mallinckrodt

„Paulinentag“
Thema: Alles hat seine Stunde
...eine Zeit zum Bauen und eine
Zeit zum Niederreißen...

Termin: 18. Mai 2019,
10.00 bis 17.00 Uhr

Inhalt: Entlang an dem bekannten Text aus dem alttestamentlichen Buch Kohelet soll es um Erfahrungen gehen, die in ihrer Gegensätzlichkeit zu unserem Leben gehören. Besonders das Aufbauen und Abbauen in seiner vielschichtigen Bedeutung wird in den Blick genommen und in Beziehung gesetzt zum Leben Pauline von Mallinckrodt und zu den je eigenen Erfahrungen.

Der zweite „Paulinentag“ wird sein am
12. Oktober 2019.

Das Jahresprogramm unseres Exerzitien- und
Bildungshauses wird auf Wunsch zugesandt:
Haus Maria Immaculata,
Mallinckrodtstraße 1, 33098 Paderborn
Tel: (05251) 697-154





GLOCKEN

**Glocken klingen
Glocken rufen
Glocken laden ein
Glocken künden
Glocken erinnern
Glocken mahnen
Glocken wecken
Glocken stören**

GLOCKEN

KLINGEN

NICHT

NUR

ZUR

Weihnachtszeit